

Bedeutet „ein Fleisch sein“ miteinander schlafen?

Das Alte Testament und die christliche Ehe, Teil I

Julius Steinberg – Christsein Heute 08/2015

1.Mose 2,24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden. (1.Mose 2,24)

Was heißt „ein Fleisch werden“? Dazu gibt es zwei verbreitete Ansichten. Nach der ersten geht es um ein tiefes, inneres Einswerden zwischen Mann und Frau, nach der zweiten um Sexualität. Ein Problem beider Ansichten ist, dass man die Redewendung mit modernen Gedanken füllt. Wie aber wird sie in der Bibel selbst benutzt? Dazu lohnt sich die Untersuchung von Parallelstellen:

Als die eifersüchtigen Brüder Josef in ihre Gewalt gebracht haben, bringen sie es doch nicht über sich, ihn zu töten. Ihr Argument: „er ist doch unser Fleisch“ (1.Mose 37, 27). Offensichtlich ist hier weder Sexualität noch ein inneres Einssein gemeint. Es geht vielmehr darum, dass Josef zur Familie gehört und deswegen geschont werden soll. Auch an der Stelle, wo Laban seinen Neffen Jakob als „mein Fleisch“ bezeichnet, geht es offensichtlich um die Familie (1.Mose 29, 14).

Daneben drückt „ein Fleisch sein“ auch die Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes aus. So sagen in Hebron die israelitischen Stämme zu David: „Wir sind dein Fleisch“. Damit bringen sie ihre Solidarität mit dem künftigen König zum Ausdruck (2Sam 5,1; weitere Stellen: Richter 9,2; Neh 5,5).

Was folgt daraus? Wenn der oben zitierte Vers vielleicht gar nicht von Geschlechtsverkehr redet, dann ist auch die Ansicht, der Geschlechtsverkehr verpflichte biblisch gesehen zur Eheschließung, nicht haltbar. Es ist eben nicht so, dass durch den Geschlechtsverkehr ein gottgegebenes Band entsteht, das nicht mehr durchtrennt werden darf. Im Gegenteil: Dem Fehler im Bett sollte man nicht den Fehler auf dem Standesamt folgen lassen. „Kann unsere Beziehung Zukunft haben?“ Das ist die entscheidende Frage. Der vollzogene Geschlechtsverkehr entscheidet darüber nicht.

Wenn der Vers von Familie und familiärer Solidarität redet, geht es vielmehr darum, dass Mann und Frau eine Bindung eingehen, die so umfassend sein soll wie zwischen Familienmitgliedern. Ja, mehr noch: Die beiden sind von jetzt an Familie (Ich benutze das Wort hier unabhängig davon, ob Kinder vorhanden sind oder nicht).

Im Alten Testament ist Familie auch eine rechtliche Größe. Dem Partner gilt von jetzt an die oberste Loyalität, alle anderen treten in die zweite Reihe. Ein Treueversprechen vor Zeugen ist für eine Eheschließung deshalb angemessen – auch wenn die Bibel keine weiteren „Ausführungsbestimmungen“ dazu enthält.

Die Ablösung von den Eltern wird im Bibelvers explizit angesprochen („Vater und Mutter verlassen“). Im Vordergrund steht nicht die Frage des Ortes, sondern der Solidarität. Der Ehepartner steht von jetzt an an der ersten Stelle, nicht mehr die Eltern. Beispielsweise sollte man nicht mit den Eltern über Probleme mit dem Partner sprechen, wie ein Eheratgeber empfiehlt. Eine räumliche Trennung von den (Schwieger-)eltern kann helfen, die neuen Solidaritätsverhältnisse einzuüben. Nach der Bibel gehört zu der neuen Loyalität mit dem Partner natürlich auch die Treue in sexueller Hinsicht.

Und: Familie zu sein, das hat eine gewisse Selbstverständlichkeit. Wenn wir uns als Paar einmal ein Stück auseinandergelebt haben, können wir auf dieser Basis wieder zusammenfinden: Ja, wir *sind* doch Familie. Wir wollen nicht aufgeben, sondern unsere Zuneigung füreinander neu pflegen.